



VERPASSTE CHANCE

Sonntag, 31. Dezember 2017 – Haridwar (Indien) Gau Ghat

29.954210,78.169717

Warum habe ich mich abschrecken lassen? Als ich eben zu dem Sadhu unter die Pappelfeige treten wollte, machte der Heilige Mann eine so grimmige Mine, dass ich nur gerade «Au sorry» stammeln konnte, auf dem Absatz umschwenkte und mich entfernte. «Au sorry» ist vermutlich keine gute Formel, einen Heiligen anzusprechen – auch mitten in Haridwar nicht, wo es vor allem am Ufer des Ganges vor Sadhus nur so wimmelt. Ich weiß nicht, ob der Mann überhaupt Englisch spricht. Et strahlt eine angeborene Selbstsicherheit aus, wie ich sie oft in den Gesichtern der indischen Mittelklasse erkenne – denkbar also, dass er aus einer Familie stammt, in der vor allem Englisch gesprochen wird.

Womöglich hat ihn mein plötzlicher Auftritt unter seinem Baum derart erschreckt, dass er deswegen ein böses Gesicht machte. Wie er so dasitzt

und sich an seinem Feuer wärmt, sieht er gar nicht unsympathisch aus – eher ein bisschen verloren.

Eben hat er kurz in meine Richtung geschaut. Ob er wohl auch über unsere kurze Begegnung nachdenkt? Fragt er sich, was ich von ihm wollte? Warum ich plötzlich kehrt machte? Oder rätselt er, was «Ausory» bedeuten könnte?

An einem Tea Stall nebenan, wo man mir nach einigen Komplikationen einen Tee ohne Zucker zu machen bereit war, habe ich mich erkundigt, wie lange der Sadhu denn schon unter den Bodhibaum wohne. «Longtime», lautete die spärliche Antwort. Viele Jahre schon? «Yes.» Und ist er jeden Tag da? «Everyday.»

Ich habe in Indien schon zahllose Asketen gesehen, manche lebten in Felsnischen, auf Parkbänken oder schliefen einfach am Boden, meist in der



Nähe kleiner Schreine. Dieser hier hat sich richtig gut eingerichtet unter seinem Baum, mit Liegestatt, Teppichen, einer Feuerstelle, einem eigenen Altar, allerlei nützlichem Gerät und sogar einer Art Gästebett, auf dem immer wieder andere Männer ein Püuschen machen. Der riesige Feigenbaum bietet ja auch Platz genug unter seinen Fittichen. *Ficus religiosa* wird von den Hindus als Sitz von Lord Krishna verehrt und man sagt ihm eine endlose Liste von positiven Eigenschaften nach.

Jetzt treten drei Männern an den Baum heran, streifen die Turnschuhe ab, machen ein paar Verbeugungen und setzen sich hin. Sie schildern kurz ihr Anliegen. Mit ernstem Gesicht hört der Sadhu zu. Dann beginnt er zu sprechen, lässt seine

Hände durch die Luft tänzeln, bringt den Kopf auf den Schultern zum Kreisen und lacht ein so liebevolles Lachen, dass sich alle um ihn her fröhlich schütteln.

Und vor diesem freundlichen Herrn habe ich eben wie ein kleines Kind die Flucht ergriffen. Ob ich es nochmals versuchen soll, wenn die anderen Männer geistig bedient sind. Es wäre peinlich, zweifellos. Aber, wer weiß, vielleicht wäre es auch der erste Schritt in ein neues Leben? Mein Magen knurrt gehässig und in dem Moment ist klar, dass ich diese Chance verpassen werde.

Dieser Text erschien erstmals in der ProgrammZeitung, Februar 2022, S. 18.